

# Wachtenburg aus Dornröschen- schlaf erwacht

13KW 85  
Wochen-Blatt  
Neustadt



## Wachenheims Wahrzeichen in neuem Glanz

Frühling ist's! Sträucher und Bäche sind vom Eise befreit, und die ersten Schneeglöckchen recken ihre Köpfchen aus der noch winterharten Erde. Eine Zeit, die so richtig geeignet ist für einen Spaziergang auf die sagenumwobene Wachtenburg. In meiner Begleitung befindet sich als sachkundiger Führer Verbandsbürgermeister und Heimatforscher aus Passion, Roland Hummel.

Start und Ziel unserer Wanderung zu Wachenheims Wachtenburg, der einstigen Ritterburg, ist das Odinstal. Roland Hummel schreitet kräftig aus, ich habe Mühe, Schritt zu halten. Von einer Unterhaltung während des Aufstiegs deshalb keine Spur. Denn mein Führer ist mir immer eine Nasenlänge voraus: Verständlich, er kennt ja als Wanderer alle heimischen Wege und Stege. Nach einem einstündigen Marsch zaubert Roland Hummel eine Brotzeit aus der Trickkiste: schmackhafte Leber- und Blutwurst neben Schwartenmagen, Bauernbrot und trockenem Riesling. Mittlerweile hat sich Wachenheims Stadtbürgermeister Arnold Nagel zu uns gesellt, der uns voller Stolz die restaurierte Burgruine zeigt, nachdem der erste Bauabschnitt mit Erfolg beendet wurde. Aus einem mehr oder minder unfreiwilligen Dornröschenschlaf weckten

nämlich die Mitglieder des Wachenheimer Förderkreises die vom 9. bis 11. Jahrhundert erbaute Burg. Seit 1984 ist Wachenheims Wahrzeichen durch Schenkung des Weingutes Bürklin-Wolf wieder in städtischen Besitz übergegangen, da der Privateigentümer sich außer Stande sah, die geschätzten Sanierungskosten von über einer Million Mark aus eigener Tasche zu finanzieren.

Die Restaurierung des jahrhundertealten Gemäuers war notwendig geworden, nachdem der Verfall der Ruine nicht mehr aufzuhalten war und Ausflügler durch herabstürzende Steine bedroht schienen.

Mit Hilfe von Mitteln des Landkreises Bad Dürkheim, dem Amt für Denkmalpflege und der Stadt Wachenheim konnten die notwendigen Sicherungsarbeiten im Februar dieses Jahres abgeschlossen werden. Die Gesamtrestaurierung des Burggeländes wird sich nach voraussichtlichen Schätzungen über mehr als zehn Jahre erstrecken. Besonderes Augenmerk bei der Instandsetzung der Ruine soll auf eine naturgerechte Restaurierung gelegt werden, da in dem alten Gemäuer seltene Vogelarten und Fledermäuse ihr Zuhause haben. Den ersten Schritt dazu haben die Mitglieder des „Förderkreises

zur Erhaltung der Ruine Wachtenburg“ mit dem Einbau von vorläufig drei Nistkästen im Turm gemacht. Daneben bleiben die Brutplätze für Fledermäuse und Mauersegler durch rund ein Dutzend Mauersteine erhalten.

Aber auch für die zahlreichen Besucher, die alljährlich zur Wachtenburg pilgern, ist durch die Turmsanierung mit bequemer Einstiegs Luke und neuem Geländer wieder der Blick ins Land gefahrenlos. Ein neuer Flaggenmast mit aufgezogener Fahne winkt den Gästen aus nah und fern.

Wenn auch vorläufig der Burgausschank noch geschlossen bleibt, ist der Aufstieg zum Wahrzeichen Wachenheims doch einen Ausflug wert. Schließlichs kann man - wie wir - sein Vesper mitnehmen, oder sich beim Aufstieg auf eine Einkehr in Wachenheims zahlreichen Weinstuben freuen. Und nicht zuletzt ist eine Reise in die Vergangenheit eine willkommene Abwechslung nicht nur für Geschichtsforscher.

Wir haben in der Burgchronik als Einstimmung auf unseren Trip zur Wachtenburg, die eng mit der Stadt Wachenheim verknüpft ist, geblättert.

(Fortsetzung im Innern)

## Fortsetzung der Titelgeschichte

Ursprünglich ein Pfalzgrafen Ludwig II. zum Wachturm, wurde die Burg von den Salischen Kaisern als Wehranlage gebaut und

von Kaiser Friedrich I. in ihrer jetzigen Größe errichtet. Sie gehörte als eines der mächtigen Bollwerke des Römischen Reiches Deutscher Nation zu der Trifels-Befestigungsanlage, in der die kaiserlichen Insignien aufbewahrt wurden. Jahrhunderte lang waren die Burgherren die Wittelsbacher, nachdem Kaiser Rudolf von Habsburg die Wachtenburg von Johann von Wachenheim erworben und sie

Geschenk gemacht hatte.

Im Bauernkrieg und dem pfälzischen Erbfolgekrieg wurde die Burg zerstört, bis zum Einmarsch der französischen Revolutionsarmee im Besitz des Geschlechts derer von Sickingen war. Damit was das Schicksal der Ruine besiegelt bis der Wirkliche Geheimrat Dr. Albert Bürklin im Jahre 1890 die Burg erwarb, der sich für die Erhaltung einsetzte und in dessen Familienbestz sie bis zur Schenkung an die Stadt im letzten Jahr blieb.

